

Nachrichten vom Landtage.

Zweihundert und neun u. zwanzigste öffentliche Sitzung der zweiten Kammer, am 24. April 1834.

(Fortsetzung.)

Fortsetzung der Berathung über das Budget des Staatsaufwandes. —
E. Militair-Departement.

Abg. Kunde: Ich bin auch der Meinung, daß sich gegen die Anstellung von einem Zeughauptmann und drei Oberzeugwärtern nichts sagen läßt; indessen finde ich einige andere Posten auf diesem Etat, welche theils überflüssig, theils durch andere ersetzbar erscheinen. Hierunter zähle ich zunächst den Hauptzeughaus-Chirurgen. Ich gestehe, daß in einer Stadt, wo so viele Militairärzte vorhanden sind, ich wenigstens nicht die Nothwendigkeit begreife, warum für das Zeughaus insbesondere ein Chirurg erforderlich und die Uebertragung von dessen Geschäften nicht durch andere möglich sein solle. Ich zähle ferner dazu die 8 Unteraufseher. Nach dem Gehalte von 60 Thln., den sie genießen, läßt sich wohl vermuthen, daß keine besonderen hohen Anforderungen an sie gemacht und daß die Leistungen derselben füglich durch commandirte Mannschaften von den Artilleriecompagnien ersetzt werden könnten. Dahin gehören ferner die 2 Wagenbauer, à 60 Thlr., und die 2 Thorwärter, à 84 Thlr. Sind erstere nicht etwa wegen der häufigen Zusammenstellung requirirter Wagen besonders nöthig, so könnte man fragen, wozu ist die Handwerkscompagnie da? so wie man bei den Thorwärtlern fragen muß, wozu sind die Schildwachen vor dem Zeughause da, wenn außer solchen noch besondere Thorwärter den Eingang bewahren? Endlich zähle ich zu den auf diesem Etat scheinbar überflüssigen Anstellungen noch die eines besondern Spritzenaufsehers, in Betracht, daß noch 3 Handwerksmeister weiter unten angeführt sind, von denen man wohl erwarten könnte, daß sie im Stande wären, die Aufsicht über die Spritzen recht gut neben ihren übrigen Geschäften zugleich mit zu versorgen.

Abg. Lattermann: So sehr ich mich auch überzeugt halte, daß wir als Stellvertreter des Volkes die möglichsten Ersparungen hervorbringen und bewerkstelligen müssen, um die Last des Volkes zu erleichtern, so halte ich doch dafür, daß wir sie nicht an Orten suchen müssen, wo jeder Groschen, dem wir ersparen wollen, einen Thaler für uns ausmacht. So sehr ich den Ansichten des Sprechers vor mir im Allgemeinen beigetreten bin, so kann ich ihm doch nicht in dieser Hinsicht recht geben. Die Verhältnisse des Hauptzeughauses müssen aus dem technischen Gesichtspuncte betrachtet werden. Ganz dieselben Verhältnisse, wie sie sich bei dem Hauptzeughause vorfinden, kommen in meiner eignen technischen Anstalt vor, und ich glaube daher, daß ich mit mehr Gründ-

lichkeit über diese Sache sprechen könne. Was den Hauptzeughauschirurgus anlangt, so glaube ich, daß es nicht genug ist, wenn sich Chirurgen in der Residenz befinden; es ist ein besonderer für das Zeughaus wesentlich erforderlich; ich kenne das aus Erfahrung. Es kommen bei diesen Arbeiten Unglücksfälle vor, wo sehr schnelle Hilfe nöthig ist, und eine Verspätung derselben sehr gefährliche Folgen haben kann. Soll oftmals erst ein Chirurg aus den entfernten Gegenden geholt werden, so ist der Mann, den das Unglück betroffen, der höchsten Lebensgefahr ausgesetzt. Was die 8 Unteraufseher anlangt, so bin ich der festen Meinung, daß es nicht Aufseher genug bei dieser Anstalt geben könne. Es bei dieser Anstalt an Aufsehern fehlen zu lassen, wäre ganz das Pferd hinter den Wagen gespannt. Unterschleife und andere ungünstige Verhältnisse kommen zwar bei dem Militair weniger vor, als bei den Privaten; es ist aber doch auch der Fall; man denke sich nur die Verwendung des Materials zu andern Zwecken. Ich selbst bin zu der Ansicht gelangt, an Aufsehern ersparen zu wollen; allein bald mußte ich die Ueberzeugung gewinnen, daß je mehr Aufseher, desto vortheilhafter sich die Sache gestalte. Was die Wagenbauer anlangt, so bin ich überzeugt, daß ein gewöhnlicher Wagenmeister nicht das leisten kann, was von einem Wagenbauer im Hauptzeughause verlangt wird. Eben so wenig, wie der beste Tischler in der Eisengießerei nicht wird fortkommen können, eben so wenig wird es hier möglich sein; die Bearbeitung der Geräthschaften auf Festigkeit und Dauer berechnet, bietet ein ganz anderes Verhältniß dar, als die für die gewöhnlichen Arbeiten, indem die Kanonen von der Beschaffenheit sind, daß sie die Last auf einem Punkte vereinigen. Was die Thorwärter anlangt, so sind diese unfehlbar auch zu den Aufsehern zu zählen, indem sie die Aufsicht führen, daß Niemand sich einschleicht, der sehr leicht bei einer solchen technischen Anstalt Entwendungen vornehmen könnte. Der Spritzenaufseher ist sehr nothwendig und nicht mit den Handwerksmeistern zu vergleichen. Wenn eine Kanone gegossen wird, so muß sich der Spritzenaufseher auf seinem Platze befinden, um im Nothfalle sogleich Hilfe leisten zu können, damit ein großer Brand verhütet wird, was sehr leicht geschehen könnte, wenn in einem solchen Falle erst die Handwerksmeister, welche sich bei andern Arbeiten befinden, herbeigeholt werden sollen. Die 3 Handwerksmeister sind ebenfalls nothwendig. Meine Anstalt ist nicht von dem Umfange wie diese Anstalt, und doch muß ich mehrere Handwerksmeister halten, weil sie durchaus auf die Sache eingerichtet sind, und wenn ein gewöhnlicher Stadtschlosser in dem Zeughause arbeiten sollte, so würde er sehr viel leisten müssen, denn er nicht ganz gewachsen ist. Ueberhaupt glaube ich sehr empfehlen zu müssen, daß Ersparnisse bei dem Militair nicht auf dem unrichtigen Platze gesucht werden. An Material dürfen wir es durchaus gar